



SPLITTERMOND
FAN-ADVENTSKALENDER

2

Inhalt

Impressum

Das Fantasy-Rollenspiel *Splittermond* wird entworfen und herausgegeben vom Uhrwerk-Verlag.
Bei diesem Fanwerk handelt es sich um inoffizielles Material dazu.

Autor

Zauberfeder (Das Lied der Nachtigall, Kapitel 1)

Layout

Daniel Bruxmeier

basierend auf Grafiken von Brenda Clarke, Bethany Lerie, Alex Ruiz & Carsten Jünger

Dieses Layout steht unter folgender *Creative Commons*-Lizenz:



Dies umfasst ausdrücklich nicht die eigentlichen Inhalte des Dokuments wie Texte oder zusätzliche Illustrationen.

Bei Nutzung dieses Layouts bitte wenn möglich das endgültige Werk ebenfalls unter eine *Creative Commons*-Lizenz stellen.

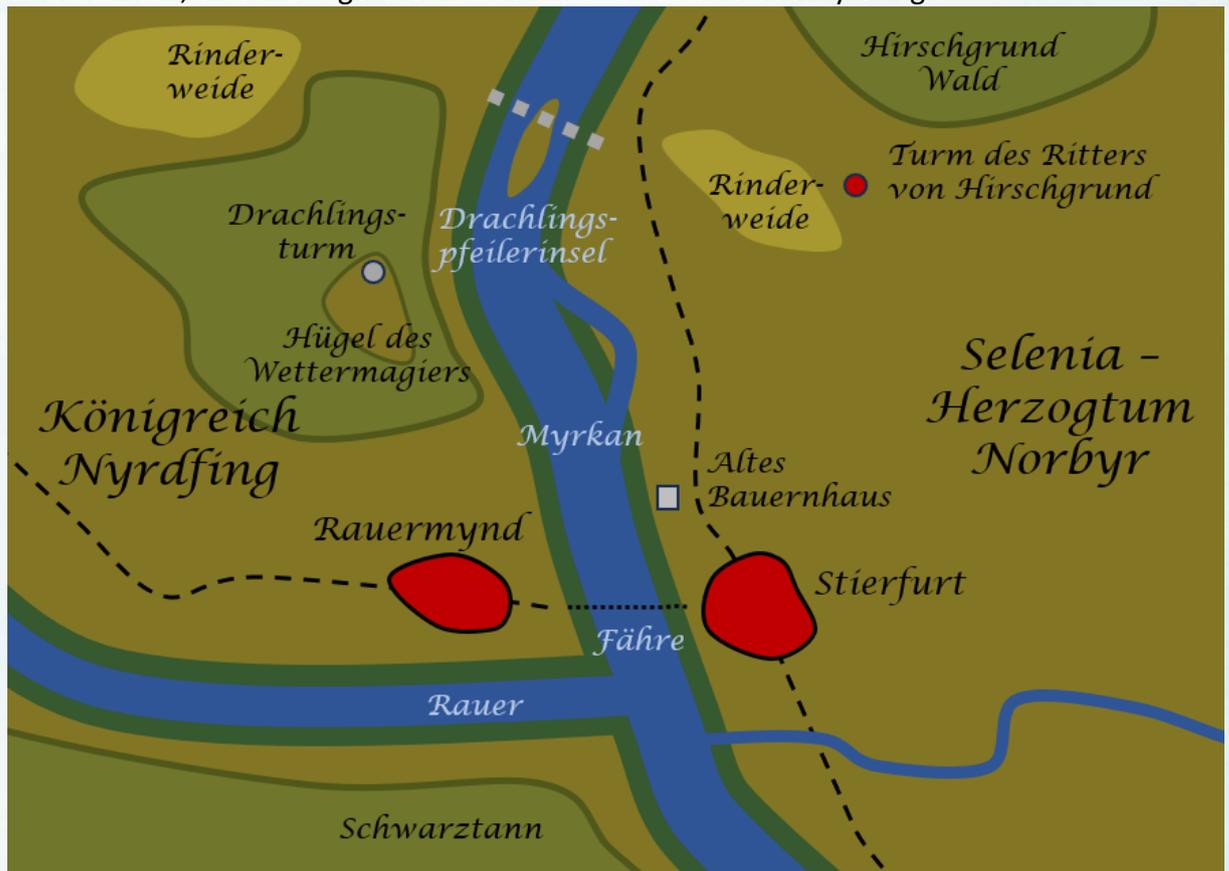
Das Lied der Nachtigall

Von Zauberfeder

Die Orte der Geschichte

Die Geschichte spielt am Myrkan, an der Grenze zwischen dem Königreich Nyrdfing und dem Herzogtum Norbyr in Selenia. Nördlich des großen Waldes Schwarzttann fließt die Rauer und mündet bei Rauermynd in den Myrkan.

Der Ort **Rauermynd** liegt nördlich der Rauer und westlich des Myrkans und ist der Sitz einer Nyrdfingener Baronie. Gegenüber auf der östlichen Seite des Myrkans liegt der Ort **Stierfurt**, der seinen Namen nicht von einer Furt durch den Myrkan, sondern durch ein kleines Flüsschen namens Majasch hat. Etwa zwei Wegstunden nördlich der beiden Städte liegt die kleine Insel **Drachlingspfeiler** in der Mitte des Myrkans. Zwischen der Insel und den beiden Ufern stehen die Überreste alter Brückenpfeiler aus der Zeit der Drachlinge, stummes Zeugnis, dass hier einmal eine wichtige Straße verlief. Zwei Tagesreisen den Myrkan abwärts im Norden liegt die Stadt **Panbur**, eine wichtige Grenzstadt zwischen Selenia und Nyrdfing.



Die Personen der Geschichte

Baronin Gunda von Rauermynd ist eine ausgesprochen schöne Frau. Sie versucht mit diplomatischem Geschick und Intrigen ihre Position in den Streitigkeiten mit Baron **Tyrgar von Stierfurt** zu behaupten.

Karl, ein Varg, ist der loyale Leibwächter der Gräfin.

Seppar und **Goran**, zwei Zwerge, sind Fährleute, die Personen zwischen Stierfurt und Rauermynd über den Fluss setzen.

Koron, ein Alb, ist der Wirt des Gasthauses „Zum weißen Hirschen“ in Stierfurt. Außerdem ist er ein Hehler.

Asterios Nafales ist ein Wahrheitsfinder und Hüter der Geheimnisse des Eughos aus Ioria. Er ist zurückhaltend und ein Geheimniskrämer.

Tyrgar Baron von Stierfurt ist ein alter Haudegen, der wenig von Diplomatie aber dafür mehr von Taten hält. Seine Ritter und seine Untertanen liefern sich immer wieder kleinere Scharmützel oder Schlägereien mit den Leuten der Baronin, um deren Position zu schwächen.

Gerion von Stierfurt ist der Sohn des Barons von Stierfurt. Er ist ein edler Recke, der für Gerechtigkeit kämpft. Er ist verliebt in Lavea von Panbur.

Engur Eulberg ist Hauptmann der Stadtwache von Stierfurt.

Mira ist eine aufgeweckte Gnomin und Mitglied der Wache von Stierfurt.

Der **Ritter von Hirschgrund** ist ein Raubritter des Barons von Stierfurt.

Josgar und **Fridor** sind zwei Rinderhirten des Ritters von Hirschgrund.

Resgar, Jorn, Arnulf und **Marton** sind Fischer aus Stierfurt.

Lavea von Panbur ist die Tochter des Barons von Panbur und eine angehende Arkane Gelehrte. Lavea hat eine sehr schöne Stimme und wird „Die Nachtigall vom Myrkan“ genannt. Sie liebt Gerion von Stierfurt.

Hildegard Grünauge ist eine mäßig begabte Zirkelmagierin des ersten Hauses und Laveas Mentorin.

Freder und **Simola** sind Wachen Laveas von Panbur. Freder ist außerdem als Heiler ausgebildet.

Kapitel 1: Streit

Morgennebel hing über dem Myrkan. Seppar, der Fährmann, war aufgestanden und besserte einige Bretter des Stegs zu seiner Fähre aus. So früh war normalerweise niemand unterwegs. Der Zwerg genoss die Stille, die nur durch seine eigenen Hammerschläge unterbrochen wurde. Es würde noch eine Stunde dauern, bis die Sonne des Saatmondes den Morgennebel aufgelöst hatte.

Er hatte die letzten Bretter ersetzt, als das Städtchen Stierfurt auf Norbyrer Seite des Myrkans aus dem Nebel auftauchte. Er hörte hinter sich Schritte und wandte sich um. Eine Frau in einem edlen Mantel kam den Weg von der Stadt Rauermynd herab. Seppar erkannte, dass es sich um die Baronin der Stadt handelte. Sie war in Begleitung Karls, eines ihrer Gefolgsleute, eines grimmig aussehenden und schwer bewaffneten Vargs.



Die Baronin war eine elegante Erscheinung. Sie hatte ein selbstsicheres Auftreten und war eine reife Schönheit. Ihr Gesicht wirkte edel, die Haut war makellos. Eine Aura von Würde umgab sie.

„Baronin.“, Seppar verneigte sich.

„Ich wünsche überzusetzen.“

„Sehr wohl, Baronin.“

Sie bestiegen die kleine Fähre und Seppar legte ab. Er steuerte geschickt und nutzte die Strömung aus der Mündung der Rauer, um sich auf die andere Seite des Flusses treiben zu lassen. Im Süden, jenseits der Rauer konnte er zwischenzeitlich den Schwarzttann durch den Morgennebel ausmachen. Es war still. Nur hier und da waren einzelne Vogelrufe zu hören.

Sie erreichten das andere Ufer. Der Varg drückte ihm seinen Lohn in die Hand und die beiden Passagiere verließen die Fähre und machten sich auf den Weg in die Stadt. Seppar holte ein Maultier aus einem Stall und schirrte es an. Dann lies er es die Fähre über einen Treidelpfad wieder stromaufwärts bis zur Anlegestelle auf Stierfurter Seite ziehen.

Goran, sein Partner begrüßte ihn. Die beiden Zwerge teilten sich die Arbeit und die bescheidenen Einkünfte. „Schon Betrieb am frühen Morgen?“

„Die Baronin persönlich.“

„Hm. Das ist nicht gut. Hab gehört, dass sie Ärger mit den Rittern des Herrn von Stierfurt hat.“

„Den hat sie seit Jahren.“

„Es soll um Mondstein gehen. Da hört der Spaß auf. Wenn sich die Fischer von Stierfurt und Rauermynd gelegentlich um die Fischgründe prügeln, dann ist das eine Sache, aber Mondstein?“

„Das ist nicht gut.“, stimmte Seppar zu. „Das kann schlecht für unser Geschäft sein, wenn eine der beiden Seiten der Meinung ist, dass wir niemanden mehr übersetzen sollen.“

„Oder gut, wenn jemand heimlich über den Fluss will. Das kostet dann extra.“

Seppar sah ihn zweifelnd an. Dann kamen zwei Handwerksgelesen aus Stierfurt an, die bei einem Meister in Rauermynd lernten.

„Kundschaft.“, grinste Goran. „Noch läuft der Betrieb.“

*

Die drei Personen, die in der großen Ritterhalle des Barons von Stierfurt saßen, wirkten ein wenig verloren. Außer der Baronin von Rauermynd und Tyrgar, dem Baron von Stierfurt, war auch noch dessen Sohn Gerion anwesend.

„So geht das nicht weiter, Tyrgar.“ Gunda von Rauermynd klang entschieden. „Ihr könnt euren Rittern nicht gestatten, einfach über den Myrkan zu kommen und auf meinem Gebiet Mondstein zu stehlen.“

„Wer sagt denn, dass es meine Ritter waren?“ Baron Tyrgar von Stierfurt gab sich gelassen, auch wenn es in ihm brodelte.

„Einer meine Jäger hat das Wappen der von Hirschgrunds erkannt.“

„Vermutlich hat er sich bei einem Jagdausflug verlaufen.“

„Der Herr von Hirschgrund sollte beim nächsten Mal besser aufpassen, dass man ihn nicht selbst versehentlich für einen Hirschen hält, wenn er sich über den Fluss hinweg ‚verläuft‘.“

Tyrgar schwieg grimmig. Die Baronin seufzte. „Sollen wir nicht noch einmal wenigstens versuchen, zu einer Übereinkunft zu kommen? Es hilft uns beiden nicht, wenn unsere Fischer sich



gegenseitig die Zähne ausschlagen und unsere Ritter auf der jeweils anderen Seite des Flusses Raubzüge unternehmen.“

„Was schlägt ihr vor?“

„Ihr bekommt die Fischgründe auf dem Myrkan bis zur Drachlingspfeilerinsel. Ich bekomme die Insel Drachlingspfeiler und die Fischgründe weiter stromabwärts.“

„Das hört sich fast zu gut an, um wahr zu sein. Auf der Insel gibt es nichts, bis auf ein paar Ruinen, die längst ausgeplündert wurden. Euren Fischern wird das nicht gefallen. Ihr Weg zur Arbeit wird sehr viel länger.“

„Ich bekomme außerdem das Recht die alte Drachlingsbrücke bei der Insel wieder instand zu setzen und dort Wegezoll einzutreiben.“

„Ihr wollt die Brücke instandsetzen?“

„Das wird einigen Händlern, eine Menge Umweg nach Norden ersparen. Wir werden beide von der Brücke profitieren.“

Tyrgar dachte nach. „Und es macht es euren Leuten sehr viel einfacher, Rinder zu rauben.“

„Es geht hier um mehr, als um ein paar Rinder.“

Tyrgar sah sie nachdenklich an. „Die Brücke würde meinen guten Freund, den Baron von Panbur teuer zu stehen kommen. Dort steht die einzige Brücke über den Myrkan in weitem Umkreis. Dem kann ich nicht zustimmen.“

Die Baronin seufzte resigniert. „Dann gibt es im Moment nichts mehr zu besprechen, befürchte ich. Noch einmal: Haltet eure Ritter im Zaum. Meine Geduld ist erschöpft.“

„Ich geleite Euch hinaus.“

„Bemüht Euch nicht. Ich finde den Weg.“

Die Baronin stand auf und ließ den Baron von Stierfurt zurück. Die Wachen schlossen die Türe hinter ihr.

„Ihr Vorschlag klang gar nicht so unvernünftig.“, meldete sich Gerion, der Sohn des Barons schließlich zu Wort. „Von der Brücke würden beide Seiten profitieren. Sie trüge die Kosten und es würde Jahre dauern, bis sie die durch Wegzölle wieder erwirtschaftet hätte.“

„Und wir würden dafür Land aufgeben und es uns mit dem Baron von Panbur verscherzen, dessen liebreizende Tochter Lavea du so gerne magst.“, sagte sein Vater. Er schüttelte den Kopf. „Gundas Angebot ist ein Zeichen der Schwäche. Wir werden versuchen, dich mit Lavea zu verheiraten. Wenn ihr Vater und ich uns einig werden und ihr erst verheiratet seid, dann wird sie uns ein besseres Angebot machen.“